

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

← Bierundzwanzigster Jahrgang. →

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden **Illustrirten Sonntags-Blatt** in Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 \mathcal{S} ; durch die Post bezogen im Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum für Wildbad 8 \mathcal{S} , für auswärts 10 \mathcal{S} .

Nro. 55.

Mittwoch, den 11. Juli

1888

Württemberg.

Stuttgart, 7. Juli. Die Trauben befinden sich, wie die Beobachtung lehrt, bei der gegenwärtigen feuchtwarmen Witterung gar nicht so übel. Trauben mit Beeren, welche die Größe einer Erbse erreicht haben, findet man in der Menge; vor allem sind frühe Kleverer und Portugieser hervorzuheben.

Stuttgart, 8. Juli. Die Preise für das württ. Landesschießen in Heilbronn, wie sie bei Hofjuwelier Ed. Föhr ausgestellt sind, sind um einen ersten und zweiten Preis des Landesschießvereins, je ein japanisches Lack-Köffchen mit neuen 1 \mathcal{M} -Stücken gefüllt, vermehrt worden.

Sübingen, 6. Juli. In der heutigen Strafkammer wurde gegen eine led. Dienstmagd von Oberisingen, D.A. Freudenstadt, verhandelt. Dieselbe, im Dienst eines hiesigen Uhrmachers, holte am Sonntag Morgen, den 22. April, Holzkohlen von der Bühne, bügelte mit einem Kohlenbügeleisen einen Schurz und warf nachher die noch nicht abgekühlten Kohlen in einen Korb. Dieser entzündete sich sofort und verursachte ein Schadenfeuer, welches den obern Teil des Hauses in Asche legte. Die Angeklagte wurde zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt und wird im Zivilprozeß auch ihr über 1000 \mathcal{M} betragendes Vermögen wegen Brandschadenersatz verlieren.

Großbottwar, 8. Juli. Ein seltenes Exemplar von einem Ferkel war vor etlichen Tagen bei einem hiesigen Züchter zu sehen. Ein in dessen Besitz befindliches Mutterschwein warf 10 Junge. Darunter befand sich ein, leider von der Mutter zerdrücktes Junges vor, das bei einem Kopf vom vordern Kumpf an zweiteilig war, derart, daß 2 Füße nach oben und 2 nach unten standen; die hintern, geschiedenen Körper trugen 4 Füße.

Untertürkheim, 7. Juli. Dieser Tage wurde eine hiesige Familie mit Drillingen gesegnet. Die Kinder sollen morgen in der Heilanstalt der Landeshebammschule, wo dieselben das Licht der Welt erblickten, getauft werden. Neben der Freude über das Wohlfinden der Mutter und der 3 Töchterchen tritt bei einem so reichen Kinderseggen für die Angehörigen auch das Gefühl der Sorge schwer heran, namentlich wenn durch ein solches Ereignis eine Familie betroffen wird, die zuvor schon ein Häufchen Kinder besaß, wie im vorliegenden Fall.

Seidenheim, 9. Juli. Durch einen erschütternden Todesfall wurde gestern Abend kurz vor 11 Uhr die Familie des Kupferschmiedemeisters W. in die größte Trauer versetzt. Der 25jährige Sohn des Hauses (Adolf), ein fleißiger, nüchtern, junger Mann, den Jedermann gerne hatte, die Stütze des alternenden Vaters in dem ausgebreiteten Geschäfte, fiel in einem Anfall des Nachtwandels vom

3. Stock seines Hauses auf das Dach des Nachbargebäudes und stürzte von dort herunter und zwar auf den Kopf, so daß ein furchtbarer Schädelbruch seinen Tod herbeiführte.

Hunsrück.

Haslach. Daß die Bienenzucht unserer Gebirgsgegend ein ebenso angenehmes als auch einträgliches Geschäft ist, dürfte die Thatsache beweisen, daß ein Lehrer in Niederhaslach im letzten Jahre von 20 Mobilstöcken 26 Ztr. Honig erntete und auch in diesem Jahre schon wieder 4 Zentner geschleudert haben soll.

Neu-Allm, 9. Juni. Unsere Stadt wurde gestern in nicht geringe Aufregung versetzt durch einen Mord. Die ungefähr 45-jährige Hausiererinnen Rosa Diez fand man gestern früh ermordet auf ihrem Bette liegen. Dieselbe hatte ein Stich im Halse und einen im Unterleib, sowie einen Knebel im Munde. Vom Thäter hat man bis jetzt keine Spur.

Frankfurt a. M., 8. Juli. Die bei dem Trauergeläute für weiland Kaiser Wilhelm in der Deutschordenskirche gesprungene St. Georgsglocke ist umgegossen von Kaiserslautern hier eingetroffen und im Turme an der alten Stelle wieder aufgehängt worden. Die Dekoration des Mantels ist schön. Unter der Krone und am Ende des Mantels befinden sich drei Figuren: St. Georg, welcher den Drachen tötet, mit der Inschrift „Sancto Georgi ora pro nobis“, ferner die Geburt Christi „Incarnatus est“ und die Kreuzigung „crucifixus est“. Die 4. Seite meldet die Legende der Glocke:

1743

Dem deutschen Ritterorden erklang ich,
Bei Kaiser Wilhelms Tod zersprang ich;
Zu Kaiserslautern wieder ersproß ich,
Wo Meister Johann Pfeifer neu goß mich.

1888

(Hrft. 3.)

Jungenheim, 9. Juli. Gestern gegen Abend fuhr Fürst Alexander von Battenberg vom Schlosse Heiligenberg aus mit einem Einspänner und begleitet von einem Diener den Herrenweg entlang, als das Pferd plötzlich schaute und trotz aller Anstrengungen immer mehr einem Abhange zudrängte. Während der begleitende Diener sich noch durch rechtzeitiges Abspringen vor dem Sturze in die Tiefe bewahren konnte, stürzte Fürst Alexander den steilen Abhang hinunter ins Stettbar Thal, hinterdrein Wagen und Pferd. Glücklicherweise konnte der rasch herbeigerufene Arzt feststellen, daß die Verletzungen des Fürsten, welcher beim Herabstürzen mehrfach mit dem Wagen in Berührung gekommen war, nur geringfügiger Natur sind. Der Wagen kam vollständig zertrümmert im Thale an, das Pferd hat mehrfache Prellungen erlitten.

Berlin, 9. Juli. Die Königin von Serbien in Wiesbaden hat dem Vernehmen

nach jeden von Milan angebotenen Vergleich zurückgewiesen, so daß nun die Scheidung und hierauf die Entfernung des Kronprinzen von der Mutter und die Ueberführung desselben nach Belgrad, wenn nötig, zwangsweise erfolgen dürfte. Die preussischen Behörden werden, wie man hört, letztere nach erfolgter Scheidung nicht hindern.

Berlin, 9. Juli. Der Bericht über die Krankheit Kaiser Friedrich's ist, wie es heißt, nach amtlichen Quellen und den im königlichen Hansministerium niedergelegten Berichten dargestellt. Er soll ein sehr umfangreiches Opus sein und als Broschüre erscheinen. Herr Madenzie hat schon Angst vor demselben, ehe er noch publicirt ist. Er hat nämlich, Pariser Meldungen zufolge, einem Berichterstatter des „Matin“ gegenüber, er glaube nicht, daß die deutschen Aerzte eine Broschüre gegen ihn vorbereiteten, denn sie wüßten, daß er antworten und daß seine Antwort nicht jedem von ihnen gleichgültig sein würde. Als ob eine Verdächtigung derjenigen Männer, welche mit ihrer Prognose Recht behalten haben, irgend welchen Eindruck machen könnte, namentlich dann, wenn sie von einem Manne ausginge, der selbst zugegeben, daß seine ärztliche Autorität hinter den politischen Interessen habe zurückstehen müssen. Der Krankheitszustand wird ja das genügende Licht über das Gebahren des englischen Arztes verbreiten.

Leipzig, 9. Juli. Im Landesverratsprozeß wurde Diez zu einer Zuchthausstrafe von 10 Jahren und 10jähr. Ehrverlust, dessen Frau zu 4jähriger Zuchthausstrafe und 5jähr. Ehrverlust, Appell zu 9jähr. Festungs- und 1jähr. Gefängnisstrafe verurteilt.

Paris, 9. Juli. Auf dem Banquet zu Rennes griff Boulanger die Kammer auf das Festigste an. Es sei die höchste Zeit, dieser Kammer, dieser unheilvollen Verfassung ein Ende zu machen. Die Stimme des Volkes müsse sich jetzt hören lassen zum Wohle der Republik und bei den vorbereitenden Wahlen bestätigen, daß die Auflösung der Kammer, die Revision der Verfassung der einzige Wunsch eines jeden Franzosen sei.

Marseille, 9. Juli. Anlässlich der gestrigen Arbeiter-Versammlung gegen die Beschäftigung ausländischer Arbeiter kam es bei der Bureaubildung, wobei die Nationalisten und Sozialisten sich gegenüber standen, zu tumultuarischen Vorgängen und Thätlichkeiten, so daß die Polizei den Saal räumen mußte. Mehrere Personen wurden verwundet.

Dix-les-Bains. Aus Dix-les-Bains wird gemeldet, daß der Kaiser von Brasilien wieder hergestellt sei und sich am 5. August in Bordeaux zur Heimkehr nach Rio de Janeiro einschiffen werde.

Toronto, 4. Juli. Ein Mann namens Black versuchte heute Nachm. in einem Boote

eigener Erfindung durch die Stromschnellen des Niagarafalles zu fahren. Er hatte die waghalsige Fahrt eben begonnen, als das Boot kenterte, in den reißenden Gewässern bald verschwand, bald wieder auftauchte, bis es endlich vom Strudel verschlungen wurde und nicht wieder zum Vorschein kam. Von Black wurde von dem Augenblick, wo das Boot kenterte, nichts mehr gesehen.

Unterhaltendes.

Mich hungert!

Von Alfred Friedmann.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Man rennt um den Grand-Prix zu Longchamps. Von der Rue Royale, aus der Rue de Rivoli nahen die Tandems und Dogcarts, den weiten Platz de la Concorde füllen die schweren Omnibusse, gezogen von mächtigen Porphyrrosen; füllen Droschken, Fiaker, elegant angeschirrte Daumonts, Wagen aller Namen und Formen, und zwischen durch wimmeln, schieben sich, drängen sich Tausende von Fußgängern; das Nähmädchen am Arm des Studenten aus dem Quartier Latin, der pater familias, die Ehe hälft neben, Kinder vor und hinter sich, Guguste zur Ruhe verweisend, Paulinette am Rockschöß nachschleifend.

In endlosen Reihen zieht alles die Champs-Élysées, die Avenue de l'Imperatrice entlang, Staub wirbelt um die Baumkronen des Bois de Boulogne. Unter dem Schatten des Mont-Valerien versammelte sich Paris. Die Wagen reihen sich in geschlossenen, undurchdringlichen Linien, die Galerien der Tribünen, der Platz vor der Waage schillert in allen Farben der Iris, denn was der Luxus, die Eleganz, die Mode, die Liebe, die Verrücktheit erdosen, es schmiegt sich um die schlanken Körper, es zeigt sich glanzvoll im Sonnenlichte.

Grün schimmert die einförmige Knebene, blau lacht, wolkenlos, der Himmel über dem glücklichen Frankreich und das Schauspiel beginnt. Die Champagnerkörbe werden den Mail Coaches, den Four-in-Hands entnommen, und während die Korke in die Luft fliegen, die Gläser klirren, nehmen die Jockeys die Banquette itlandaise und hier und dort bleibt Einer mit zerbrochenem Genick, ein edles Ross mit zerschmetterten Vorderfüßen blutend im Grase liegen.

Um den Totalisator wogt die zweifelhafte Menge der Bettenden: Man giebt Gladiateur 5 zu 1, man nimmt The Ranger 20 zu 5. Sonntagsreiter galoppieren über den Plan, bunte Uniformen mischen sich dazwischen. Der Grand Prix ist immer ein Kampf zwischen England und Frankreich. Großbritannien scheidet alljährlich sein bestes Pferd, das vielleicht Derby oder Ascot gewonnen, und die Franzosen, heißblütig, aufgeregter, geraten an dem Tage ganz außer Rand und Band. Man wettet aus Patriotismus auf den Favorit aus dem Stall Lagrange, oder des Duc de Morny.

Den ersten Rennen schenkt man geringere Aufmerksamkeit. Nun aber entfesseln die Glockentöne ein wirres Geseumm, ein dumpfes Dröhnen. Um die Barrieren von Holz und Draht, welche das Niesenoval des Turfs umsäumen, lehnt, redt, biegt, staut sich eine schwarze Menschenmasse, die manchmal durch ein Weiß, ein Rot, ein Blau unterbrochen wird; ein lebendiger Zaun von vielen Männern und einigen Frauen. Die Pferde erscheinen, die Jockeys in ihren gestreiften Casaquen erregen Gelächter, Bewunderung, Mitleid.

Nun jagen sie dahin. Sie kommen zurück.

Ein falscher Start. Noch Einer. Und noch Einer. Nun, als habe sie der Starter mit der roten Fahne über die Bahn gefehrt, sausen sie fort. Geschrei, Beifall, Anfeuerung begleiten sie, das endlose Oval entlang. Wie ein herculisches Atmen geht durch die Menge, jene Brandung am Rande der See. Die Pulse stocken, die Aufregung, die Sonne treibt helle Tropfen von jeder Stirn. Und nun sausen sie um die Ecke, an! Der führt, nein, er wird überholt; jener stürzt vor dem Ziele und jetzt, da ringt sich ein Outsider los, gewinnt die Führerschaft, den Preis, und ein Schrei entbricht der millionenfachen Menschenseele. Man tobt, heult, lacht, umarmt sich, wirft die Hüte in die Luft. Ein Wagen löst sich los, andere folgen. Tausende sind verloren, gewonnen! Der Rückmarsch beginnt.

Und Staub legt sich auf die kostbaren Pferde, auf Kleider und Menschen und aus dem Lenzstaub dringt wieder jener unselige Ruf heraus, von den Buttés Montmante, aus dem Quartier Moussetard, aus Belleville, allüberall her, schlägt um die Ohren, die Köpfe der fatten, blasierten Hunderttausend, ein Vorwurf, eine Mahnung, eine Warnung, ein Ausruf:

Mich hungert!

Dem furchtbaren Rufe „Mich hungert“ der da tönt, wie der hungrige Ruf des Volks auf der russischen Steppe, des Schafals in der versengten Wüste, der die Menschheit erschreckt und doch von ihr ausgeht, ihm antwortet eine andere unheimliche Stimme. Es ist die der ehernen Notwendigkeit und des Verhängnisses. Sie sagt: Du, der Du da hungerst, Dein unabänderliches Erbübel ist Dein Menschtum! Du verlangst Gleichheit!

Waren Kain und Abel gleich? Du verlangst, daß Jedem Alles gehöre. Und du vergiffest, daß die Natur in dich gepflanzt hat den Neid und all das, was ihr Todsünden nennt. Sieh alles Kapital der Welt in die Hand eines Präsidenten, der es jedem gleichmäßig an seinem Tag verteilt, und — verbanne dann auch die Unehrllichkeit, die List, den Diebstahl, den Betrug aus dem Heer von Beamten dieses Präsidenten; denn wie sollte er allem allein obliegen. Eine Monarchie verjagt ihren Herrscher; sie konstituiert sich als Republik. Ist nun alles edel und schön? Sieh nach Frankreich! Sieh nach Amerika! Stimme, die du da hungerst, dich ärgert jenes herrliche Theater, jene aristokratische Schaar hoch zu Ross, jene Vergnügungssucht auf dem Turf, jenes große Zinshaus, das Einem gehört. Er hat es vielleicht durch Arbeit eines ganzen Lebens erworben, an jedem Stein klebt sein Schweiß, wie an den Schwielen der Hand des Maurers, der es erbaut. Es hat vier Stockwerke. In jedem wohnt eine Familie. Jede ernährt drei, vier Leute aus dem Volke, die Magd, die da kocht, jene, die da reinigt und das Mädchen, das die Kinder erzieht. Ein Portier mit den Seinen haust im Halbstock. Nimm nun dem Besitzer, den Mithern ihr redlich erarbeitetes Geld, verteile, es zu gleichen Teilen unter alle Hungernde — und alle Einwohner jenes Hauses, jener Straße, jenes Viertels, jener Stadt, die ja jetzt auch nicht zufrieden und wunschlos, sondern rastlose Arbeiter sind, ehrliche Steuerzahler, sie sinken auf tiefere Stufen herab und — hungern, wenn nicht gleich Dir — doch mit Dir. Jenes Rennen ernährt eine unzählige Menge von Menschen, vom Pferdezüchter bis zum Droschkentritscher, den letzten Bürger hinaus fährt. Alle die Feste der Oper, das High Life, sie nähren den Sattler, den Schneider, den Schuster und

die unzähligen Gewerbe, die des Einzelnen Freude, das Räderwerk des Ganzen ausmachen. Stürzt Ihr aber alles bis auf die letzte Einrichtung und Ueberlieferung um, befäct Ihr die Erde mit Millionen kleiner Arbeiterwohnungen und verteilt einem Jeden seine Brot- und Gelbation täglich — nach einer kurzen Spanne Zeit, in der Niemand glücklich gewesen, wird der alte Zustand mit all seinem Glanz und Schrecken neu erstehen.

Denn Ihr müßt vor allem den Menschen ändern. Der Ehrgeiz, das Streben, jedes besondere Können müßt Ihr ihm ausrotten. Es wird immer Dichter geben, die keine Stiefel sohlen können und wollen, und stets Schreiner und Rauchfangkehrer, welche keine Dramen und Lustspiele zu schreiben vermögen. Den Platz erringt sich die Begabung, die Beanlagung. Und ewig giebt es da Enterbe des Glücks.

Aber, du Stimme des Hungernden, geh und dröhne an das Ohr aller Wohlhabenden und Reichen und wecke ihnen das Mitgefühl, nicht das geringgeschätztere Mitleid!

Und da wird Jeder geben von seinem Ueberschuß und Ueberfluß und bei jeder Freude gedenken eines Armen! Eine Hand kann hundert Hungerige speisen und tausende von Thränen stillen.

Es sind nicht Almosen, die Ihr gebt, Ihr Erben des Glücks, es sind Verpflichtungen, deren Ihr Euch entledigt. Und wenn da jeder seine Pflicht thut, so wird er seltener, leiser und vielleicht verstummt er dereinst ganz, jener Schauereruf über der Erde: Mich hungert!

Sieziges.

Wildbad, 10. Juli. (Auszeichnung). Seine Hoheit der Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha hat dem Pächter des Kgl. Bad-Hotels, Herrn Eugen Wetzel, in Anerkennung der während des vorjährigen Aufenthaltes Seiner Hoheit sowohl, als auch während der diesjährigen Anwesenheit Ihrer Hoheit der Frau Herzogin im Kgl. Bad Hotel gesonnenen, vortrefflichen Bewirtung die Photographien Ihrer Hoheiten und eine prachtvolle Nadel mit Namenszug und Krone in Brillanten, begleitet mit einem höchst schmeichelhaften Schreiben, überreichen lassen.

Wildbad, 11. Juli. Letzten Sonntag nachmittag machte der Pforzheimer Kirchenchor (etwa 70—80 Mitglieder) einen Ausflug hieher, besichtigte unsere Stadt, sowie die tgl. Anlagen und verbrachte den Mittag in heiterster Stimmung im Gasthaus zum kühlen Brunnen, woselbst der Verein abwechselnd geistliche und weltliche Lieder, Klavierstücke u. s. w. in schönster Weise vortrug. Mit dem Zug 8 Uhr 15 Min. lehrten die Gäste wieder nach Pforzheim zurück.

— Vom 1. August d. J. ab erfolgt die Ausgabe direkter Schnellzugsbillette I. und II. Klasse, ab Friedrichshafen, Heilbronn Stuttgart, Ulm und Wildbad nach Köln, sowie ab Stuttgart nach Bonn auch über Frankfurt a. M. Radesheim, ferner von gewöhnlichen Personenzugsbilletten III. Klasse ab Heilbronn nach Köln über Mainz—Bingen je in Verbindung mit direkter Gepäckabfertigung. Das Nähere hierüber ist bei den Bahnhofskassen der vorgenannten württ. Stationen zu erfragen.

Vermischtes.

(25 000 Liter Wein ins Meer geschüttet.) Der „Pensiero“ in Nizza erzählt: Am Sonnabend wurde die hiesige Polizei von den Behörden in Montpellier verständigt, daß die von einem dortigen Exporthause an eine hiesige Firma gelieferten 25 000 Liter Wein gefälscht seien und daher unverzüglich vernichtet

werden müssen. Der Präfect ließ nun die ganze Weinsendung, die noch auf dem Bahnhofe lagerte, mit Beschlag belegen und sie dann ins Meer werfen. Tausende von Neugierigen waren bei diesem Schauspiel im Hafen versammelt.

(Was ist ein Auge wert?) Eine Eisenbahn-Gesellschaft in Newyork wurde dieser Tage vom Obersten Gerichtshofe zu 10 000 Dollars Ersatz an einen Herrn Tyler Mac Nair verurteilt. Der Genannte war vor zwei Jahren, während er die drei Aramen passierte, von den Funken einer Locomotive am rechten Auge schwer verletzt worden und hatte gegen die Gesellschaft einen Entschädigungsproceß angestrengt.

— Ein russisches Sprichwort sagt: Bevor Du in den Krieg gehst, bete einmal; bevor Du zur See gehst, bete zweimal; bevor Du heiratest, bete dreimal.

Aufruf

zu Beiträgen für ein Nationaldenkmal auf dem Hohenstaufen.

In der Mitte des schwäbischen Landes erhebt sich vor der langen Kette der Alb ein einzelstehender Berg, alle seine Nachbarn überragend. Von seinem Scheitel aus schweift der Blick nach allen Himmelsgegenden über eine malerische Landschaft, in der Berge und Thäler, Hügelreihen und Ebenen, Wälder und Felder, sanfte Hänge und grüne Auen mit einander abwechseln. Der Name des Berges erweckt in jedem Deutschen, der die Geschichte seines Volkes kennt, die Erinnerung an die Größe und Herrlichkeit des alten deutschen Reiches, denn auf ihm stand die Wiege des großen deutschen Kaisergeschlechts der **Hohenstaufen**, deren Gestirn rasch aufgegangen war, sich glänzend am Himmel behauptete und blutig unterging. Von der stolzen Kaiserburg ist längst jede Spur verschwunden.

Die Nachfolger der Staufer vermochten den alten Glanz des Reiches nicht wiederherzustellen. Durch innere Streitigkeiten geschwächt, verlor das Reich nach außen an Macht und Ansehen, und ein Stück deutschen Landes um das andere wurde von den Feinden abgerissen. Erst nach Jahrhunderten sollte der Retter kommen, der das zerissene Volk wieder einigte, der das Vaterland aus der langen Ohnmacht, zu der es verdammt

schien, wieder aufrichtete und ein geeinigtes deutsches Reich zu Stande brachte, mächtig und geachtet unter allen Völkern der Erde. Damit war die Hoffnung des deutschen Volkes, die sich so schön in der Sage vom schlummernden Barbarossa im Kyffhäuser ausdrückt, in Erfüllung gegangen. Der Geist des alten Rotbarts war wieder erwacht, und einem Helden aus dem edeln Hause der Hohenzollern gelang das große Werk der Wiedervereinigung der deutschen Volksstämme.

Als nun bei dem Tode des ruhmgekrönten Stifters des neuen Reiches aus der Mitte des dankbaren Volkes der Gedanke angeregt wurde, dem verstorbenen **Seldenkaiser Wilhelm** ein Denkmal zu setzen, so lag es nahe, als Ort hierfür **den Berg zu wählen, der sich vermöge seiner Lage im Herzen Süddeutschlands vorzüglich zu einem Nationaldenkmal eignet, das den süddeutschen Stämmen ein immerwährendes Zeichen und eine Mahnung an ihre Zusammengehörigkeit mit den übrigen deutschen Stämmen sein würde.**

Die Männer am Fuße des Hohenstaufen, die sich zu der Ausführung dieses Gedankens vereinigen, beabsichtigen in erster Linie dem erhabenen und ehrwürdigen Gründer des neuen Reiches ein weithin sichtbares Denkzeichen aufzurichten und bei seinem Bilde auch die Gestalten seiner vorzüglichsten Gehilfen bei dem großen Werke der Wiederherstellung des Reiches Platz finden zu lassen. Bei der Ausführung darf aber die Erinnerung an das längst untergegangene glänzende Kaisergeschlecht, dessen Geschichte mit dem Berge eng verknüpft ist, nicht unberücksichtigt bleiben und es sollten deshalb die Gestalten einiger der edelsten Staufer, vor allen diejenige Barbarossas, nicht fehlen. Das beabsichtigte Nationaldenkmal wird also nicht etwa nur ein Standbild Kaiser Wilhelms werden, an dessen Sockel Scenen aus dem deutsch-französischen Krieg in Relief dargestellt würden.

Der Ausschuss für das Nationaldenkmal auf dem Hohenstaufen hat sich in Uebereinstimmung mit der Ansicht sehr hervorragender deutscher Baukünstler dafür entschieden, einen Bau in romanischem Stil herzustellen, der in seinem Grundrisse einen Kreis oder ein reguläres Vieleck bilde, eine Säulenhalle, gedeckt und mit Oberlicht versehen. In den Mittelpunkt der Halle käme das Standbild Kaiser Wilhelms zu stehen, um das sich vielleicht die Gestalten seiner getreuen Baladine gruppieren ließen. In der Runde könnte man die Bilder einiger der bedeutendsten Staufer aufstellen oder deren Thaten durch Gemälde verewigen. Auch würde in derselben Weise noch Raum bleiben für die Darstellung besonders

wichtiger Momente aus der Geschichte des neu-erstandenen Reiches.

Dieses Denkmal muß entsprechend der Größe des Berges, der ihm gleichsam als Sockel dient, großartige Dimensionen erhalten. Um aber etwas Großes auszuführen, dazu gehören auch **große Mittel**. Die Umwohner des Kaiserberges werden thun, was in ihren Kräften steht; allein, was sie leisten können, ist nur ein bescheidener Teil von dem, was erforderlich ist. Das Denkmal soll aber nicht das Werk einer einzelnen Stadt, nicht eines Bezirkes oder eines deutschen Stammes: **es soll ein großes nationales Werk werden, ein großartiges Denkmal, das ein mächtiges Volk seinem großen Kaiser und dessen Helden errichtet.** Darum auf, Ihr deutschen Männer im Süden und im Norden des Reiches und im Auslande, und Ihr, deutsche Brüder, die Ihr jenseits des Meeres wohnt, aber die Liebe zum alten Vaterlande bewahrt habt, helfet uns bauen an dem großen Werke, damit es einer großen Nation würdig und ein unvergängliches Denkzeichen deutscher Einheit, deutschen Mutes und deutscher Treue werde! Es gedenken zwar viele Städte im Reich eigene Kaiserdenkmäler in ihren Mauern aufzurichten, aber auch die Bewohner dieser Städte werden noch ein Scherlein für das größere, nationale Unternehmen, des Denkmal auf dem Hohenstaufen, übrig haben. Mögen sich überall patriotisch gesinnte Männer finden, welche im Kreise ihrer nächsten Bekannten für dieses Nationaldenkmal sammeln, dann zweifeln wir nicht, daß die erforderliche Summe aufgebracht wird.

Beiträge bitten wir an das Bankhaus **G. A. Schuler** in Göppingen senden zu wollen.

Der Ausschuss für das Nationaldenkmal auf dem Hohenstaufen.

Vorstand:
Stadtschultheiß **Altinger** in Göppingen.

Öffentliche und Privat-Anzeigen.

Sichere Heilung durch Massage und Heilmagnetismus

bei Gicht, Rheumatismus (auch den hartnäckigsten) namentlich Gelenkrheumatismus, Lähmung der untern und obern Extremitäten, Genickstarre, Ischias, Gliederkrankheit, Hexenschuss, rheumatische Gesicht-, Kopf-, Zahn- und Ohrenschmerzen, Verrenkungen, Leibscherzen, Magenbeschwerden, Kreuzschmerzen und hauptsächlich die schreckliche Migräne, sowie alle durch Erkältung entstandenen Leiden des Muskel- und Nervensystems. Wo keine Medicamente, Bäder etc. mehr helfen wollen, da hilft das Massieren und Magnetisieren des Unterzeichneten, auch bei veralteten Fällen und werden die verehrlichen Patienten ersucht, sich durch Selbstüberzeugung Glauben zu verschaffen. Behandlung nach Wunsch in und ausser dem Hause.

Sprechstunden: täglich von 2-- 3 1/2 Uhr nachmittags.

P. Schabl, Masseur & Heilmagnetiseur.

Zur Zeit in Wildbad. — Wohnung: bei Herrn Maler **Schill**.

Herr Heilmagnetiseur **P. Schabl** hier

hat mich in der Zeit vom 17. Juni d. J. bis heute täglich magnetisiert and massiert, und zwar in so zweckentsprechender Weise und mit so günstigem Erfolge, dass ich ihm gerne meine volle Anerkennung auspreche. Insbesondere muss ich hervorheben, dass er meine linke Hand, die bei meiner Ankunft hierselbst beinahe gelähmt war, durch seine Behandlung fast vollständig geheilt hat. Meine Geschäfte erlaubten mir nicht, länger hier zu bleiben, sonst würde, woran ich nicht zweifeln kann, wenige Tage genügt haben, um die Hand bei fortgesetzter Massage und magnetischer Behandlung ganz gesund herzustellen.

Wildbad, 2. Juli 1888.

W. Koppe,

Königl. Preussischer Amtsrat aus Wollup.

Revier Wildbad. Aplitsteinbeifuhr-Akkord.

Am Donnerstag den 12. Juli d. J., abends 6 Uhr,

wird auf der Revieramtskanzlei dahier die Beifuhr von ca. 260 cbm zerquetschten Aplitschotter aus dem Bruch bei der Sprollenmühle verakkordiert und zwar:

- ca. 135 cbm für das Bizinal-Kleinenzthalsträßle,
- " 80 " für das linksseitige Kleinenzthalsträßle,
- " 20 " für die Kollwasserausfahrt,
- " 25 " für die Neue Bauernbergstrasse.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 21. Juli, vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Staatswald: Vorderer Pöllert, Kollwasserhof, oberer Lindengrund, Vorderer Wanne: 1183 Stück Nadelholz-Langholz I—IV Kl. mit 1995 Fm. und 381 Stück Nadelholz-Sagholz I—III Kl. mit 388 Fm; ferner aus Abt. Kollwasserhof: 4 Birken mit 2 Fm. und 117 Eichen III—IV Kl. mit 46 Fm



Eisenmöbel,

Geländer, Thore, Gewächshäuser, Pavillons, Eisen-Konstruktionen

aller Art liefert die

Eisenmöbel-Fabrik Leonberg
in Leonberg (Württemb.)

Privatpoliklinik, Glarus.

Heilungen

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden, durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufsstörung, vollständig geheilt:

- Wesknäßen, Blasen Schwäche.** J. Vogt, Ledesbach.
- Magenkatarrh** seit 27 J., Blähungen, Aufstoßen, Kollern. E. Keller, Faldingen.
- Gesichtsanschläge, Säuren.** J. Praglio, Tavannes.
- Flechten,** seit 7 Jahren. J. Kellner, Neuentlich.
- Kehlkopfkatarrh, Heiserkeit, Husten, Auswurf, Verschleimung, Athembeschwerden, Rauheit und Brennen im Halse.** Chr. Gerber, Fahrn.
- Kros, Athembeschwerden, Blutwallungen, Kopfschmerz.** J. Keller, Weinfeldten.
- Blutschicht, Blutarmut, Kopfschmerz, Schwindel, Herzklopfen, Mattigkeit, Fröckeln, Nervosität, Aufgereiztheit, unregelm. zu schwache Regeln, Magenbeschwerden, Blähungen, Aufstoßen** W. Balmer, Ledib. Grünmenen.
- Lungenleiden, Tuberculose,** seit 6 J., Husten, Auswurf. Fr. Leu, Witterswil.
- Rheumatismus,** heft. in verschiedenen Körperteilen. A. Huber, Hausen a. Albis.
- Blasenkatarrh, Wasserbrennen, Schmerz, Drang zum Urinieren.** R. Brunner, Zollikon.
- Bandwurm.** L. Moor, Auserfist.
- Gicht,** seit 30 J. sehr heft. K. Fritsch, Oberenteln.
- Lungenleiden, Tuberculose, Husten, Auswurf, Schwäche.** A. Hagi, Fehrenbach.
- Magen- und Nierenkatarrh, Verdauungsstörungen, Blähungen, Aufstoßen, Rauheit und Brennen im Halse, Schlingbeschwerden.** P. Gsch, Chaur-de-Fonds.
- Darmkatarrh, 5-jähr. schmerz., Durchfall, Blähungen, Z. Iten, Unterägeri**
- Kopfschmerz, Gesichtschmerz, heft. nervös.** M. Mooser, Rang b. Jaun.
- Blindgeruch** über. G. Bisegger, Heiterschen.
- Saaraussatz, Kopfschuppen, Weigen a. d. Kopfe, Rheumatismus, Frau Frey, Dielsdorf.**
- Hüftweh, Rheumatismus, heft. Schmerzen.** Frau Louis, Ligerz.
- Kramfadern, Fingergeschwüre, Schmerz, stark angeschwollen.** J. A. Köllin, Cham.
- Hautjucken, Geschwüre, seit vielen Jahren; Alter 65 J.** Chr. Bp'at, Tobelacker.
- Sommersprossen, fleckige Gesichtshaut.** K. Lang, Norschach.
- Nasenröthe mit Anschwellung und Entzündung** seit 3 Jahren. G. Eichenberger, Alzbach.
- Keine Geheimmittel.** Nur wenn es der Geheilte ausdrücklich erlaubt, erfolgt Veröffentlichung von Zeugnissen; in allen andern Fällen strengste **Ver schwiegenheit!** An der Poliklinik wirken 4 erfahrene prakt. Aerzte. Die Leitung ist in Händen eines tüchtigen **approbirten Arztes.** Schwierige Fälle werden gemeinsam berathen, was für die Patienten von großem Vortheile ist.
- 2250 Heilungen,** meist in den Jahren 1886 und 1887. Broschüre: „Behandlung und Heilung von Krankheiten“ wird gratis und franko versandt. Unentgeltliche Sprechstunden durch einen in Deutschland approbirten Arzt: in Stuttgart, Alleenstrasse 3^a, jeden Sonntag, Montag und Dienstag; in Karlsruhe, Nowatsanlage 7, jeden Mittwoch; in Mannheim, Schwefingerstrasse 16^a, jeden Donnerstag; in Straßburg, Steinstrasse 54^a, jeden Freitag und Samstag, von morgens 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr.

Man adressire: „An die Privatpoliklinik in Glarus (Schweiz)“.

A. Thienger

König-Karlstrasse

neben der Apotheke

Grosses Modewaren-Lager

empfehl die neuesten wollenen **Kleiderstoffe, farbige Cattune** und **Satins** in den neuesten Dessins, **Leinwand, Handtuchzeuge** und **Servietten, Vorhang-Stoffe** weiss und crème in allen Breiten und Qualitäten, das allerneueste in schwarzen, weissen und farbigen **Schürzen** für Kinder und Frauen, **Unterröcke, schwarze Tricottailen, Normalhemden** und **Jacken, Cravatten,** schwarz. und farbig in grosser Auswahl zu billigen Preisen.

Gummi-Waaren- von S. Paris,

Fabrik, René,
Zollfr. Versandt durch **W. H. Mielck, Frankfurt a. M.**
Ausfuhr. Spezial-Preisliste gegen 10 S Portoauslage.

W i l d b a d.

Abbruch-Materialien-Verkauf.

Am Freitag den 13. Juli,
nachmittags 6 Uhr,

kommen auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf von dem Gebäude des Farrenhalters Merkle:

- 5 Stück altes Bauholz;
- von dem Windhoffsteg;
- 6 Stück Brückenbalgen und Deckbretter;
- von der Lautenhofer Brücke;
- das alte Geländer und 10 Stück Brückenpflocklinge,
- wozu Liebhaber eingeladen werden.

Stadtpflege.

Bruchleiden.

Zeugnis.

Heilankast für Bruchleiden in Glarus!
Ich bin mit dem Resultate der Kur sehr zufrieden. Der Bruch ist, Dank Ihrer ausgezeichneten Bandage, trotz schwerer Arbeit, nicht ein einziges Mal mehr ausgetreten. Ich sehe mich auf dem besten Wege, durch Ihre briefliche Behandlung und unschädlichen Arzneien von meinem 20jährigen Hodensack- resp. Leistenbruche geheilt zu werden, so daß ich keine Bandage mehr bedarf. Mögen alle Bruchleidende sich an Sie wenden und sich die, von Ihnen gratis erhältliche, belehrende Broschüre über Bruchleiden schicken lassen. Achtungsvoll!
A. S. Keine Geheimmittel! Man adressiere: „An die Heilankast für Bruchleiden Glarus (Schweiz).“

W i l d b a d.



Um mein Lager zu räumen, gebe ich gute

Neckar-Weine

pr. Liter 30 Pfg., in größeren und kleineren Quantitäten ab.

Karl Fischer
zum Stern.

Blasenkatarrh.

Der brieflichen Behandlung des Herrn Dr. Bremder, prakt. Arzt in Glarus verdanke ich die Heilung von Blasenkatarrh mit heftigen Schmerzen, Karnzwang, Druck zum Urinieren, blutigen Ausfluß etc. Todt Weg, Post Vorder-Todtmoos, Septbr. 1887. Frau G. Wasmser. Keine Geheimmittel! Adresse: „Dr. Bremder, post agernd Konstanz.“

Krebsähnliche Schäden,

Knochen, und Fuß-Geschwüre haben schon in den hartnäckigsten Fällen durch **Nr. 1** des berühmten **Schrader'schen Indian-Pflaster's**, bereitet von Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttg, vollständig Heilung gefunden. Gicht, Rheuma, nasse und trockene Flechten durch **Nr. 2**, Salzfluß und langwierige nässende Wunden durch **Nr. 3**. Paquet **Nr. 3**. Zu beziehen durch die Apotheken. Stuttgart Hirschapotheke.

Da ich voriges Jahr Ihr Pflaster **Nr. 1** gebraucht habe und mein Fuß binnen 3 Wochen zugeheilt ist, so bitte ich etc. Dorothea Günther, Loosburg.

Die Verlagshandlung von A. Pfantsch & Cie. in Stuttgart, liefert kostenlos und franco die Broschüre:

Behandlung und Heilung von Krankheiten

ein Ratgeber für alle Leidende.

